



Wrocław, den 11.10. 2013

Osterwiecker Hausinschriften
Empfehlungsschreiben im Bewerbungsverfahren
für das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

In der bürgerlichen Kultur vom 15. bis zum 18. Jahrhundert spielten auf dem gesamten deutschsprachigen Gebiet zwei Arten von „Häusern“ eine wichtige Rolle: das „irdische“ Wohnhaus, in dem das Leben bürgerlicher Familien seinen Lauf nahm, sowie das „ewige“ Haus, die städtische Pfarrkirche mit dem anliegenden Friedhof, auf dem sterbliche Überreste der Mitglieder dieser Familien beigesetzt und mit Grabmälern und Epitaphien verewigt wurden. Man könnte glauben, für die beiden „Häuser“ hätte es keine gemeinsame Ebene gegeben, jedes von ihnen existierte für sich selbst und stand mit dem anderen nicht im Dialog. Dennoch fand dieser Dialog zwischen ihnen oft statt. Sein Medium waren die „sichtbaren Worte“, Inschriften in verschiedenen Sprachen, sowohl an Hausfassaden, als auch an sepulkrale – oder allgemeiner – auf alle möglichen Elemente der Kirchengestaltung hingeschrieben.

Die Verbreitung deutscher und lateinischer Inschriften an den Häusern erfolgte zweifellos unter dem Einfluss der Reformation, denn sie war es eben, die das Wort Gottes – wie es bei Martin Luther zu lesen ist – zur alleinigen Quelle des wahren Glaubens machte. Die Menschen von damals entdeckten mit großer Freude die Kraft und die Reize der biblischen Botschaft – sie erhielten ja damit einen zuverlässigen Wegweiser, sie konnten sicher sein, dass das Vorgehen nach den Regeln der Heiligen Schrift sie direkt zum ewigen Heil führen würde.

Das Inschriftenensemble an den Häusern Osterwiecks (Sachsen-Anhalt) ist ein hervorragender Ausdruck dieser Haltung. Sie stammen hauptsächlich aus dem Alten und Neuen Testament, manche von ihnen führen aber auch Morallehren antiker Autoren an. Die ältesten dieser Inschriften stammen noch aus den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts, als sich die Reformationsideen gerade noch heranbildeten und das nicht nur in dem kleinen, der weltlichen Macht der Bischöfe von Halberstadt unterstellten Städtchen, sondern auf dem gesamten Gebiet des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation. Man ginge nicht zu weit, wenn man sagt, dass die Inschriften in Osterwieck, glücklicherweise bis in heutige Zeit erhalten geblieben, eines der prächtigsten Beispielen der Befürwortung der Lehre Luthers vonseiten einer gesamten kleinstädtischen Gemeinschaft darstellen. Offensichtlich fühlte sich jeder Einwohner Osterwiecks

verantwortlich dafür, dass „das Wort Gottes ewiglich bleibt“. Ein besseres Beispiel für das durch die Reformation proklamierte „Priestertum aller Gläubigen“ wäre schwierig zu finden.

Die Erhaltung dieses Ensembles war zweifellos Ergebnis der peripheren Lage Osterwiecks – weit weg von den Hauptstraßen und nach dem Zweiten Weltkrieg dicht an der innerdeutschen Grenze, in einem nur bedingt zugänglichen Gebiet. Nach 1990 ging der Ruf der Osterwiecker Inschriften über die Landesgrenze Sachsen-Anhalts und der gesamten Bundesrepublik hinaus. Sie erweckten Interesse bei internationalen Reisebüros und wissenschaftlichen Zentren, die Forschung im Bereich Kultur und Kunst der Reformation betreiben, darunter auch bei dem von mir geleiteten Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Renaissance und Reformation der Universität Wrocław/Breslau. Im Frühling 2012 haben wir Osterwieck als Standort für Gruppenübungen im Rahmen des IX. Deutsch-Polnischen Blockseminars Wrocław-Halle-Siegen gewählt, dessen Thema die Beziehungen zwischen Kunst und Religion im Fürstentum Anhalt und in der Region Harz waren. Die Aufgabe der Entzifferung und der Auslegung von Inschriften an den Häusern in Osterwieck erwies sich als äußerst attraktiv sowohl für deutsche, als auch für polnische Studenten. Es entstanden hervorragende multimediale Präsentationen, die in ihren Überlegungen auch Elemente der lokalen Pfarrkirche berücksichtigten. Es stellte sich heraus, dass zahlreiche Ideen, die durch Inschriften an den Hausfassaden zum Ausdruck gebracht worden sind, in den Inschriften und Bilddarstellungen im Inneren der Kirche wiederholt werden.

Die Arbeit des Seminars war nicht umsonst. Es erschienen zahlreiche Berichte darüber und der Ruhm der Inschriften aus Osterwieck wurde weitgehend vervielfacht. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass dieses einmalige Kulturphänomen volles, durch die Autorität der Deutschen UNESCO-Kommission sanktioniertes Schutzrecht genießen kann.

Im Namen der Dozenten, Doktoranden und Studenten des Instituts für Kunstgeschichte an der Universität Wrocław/Breslau sowie im Namen des Polnischen Vereins für Reformationsforschung, den ich seit 2002 leite, befürworte ich mit Nachdruck den Antrag auf die Eintragung der historischen Inschriften an den Wohnhäusern in Osterwieck in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Prof. Dr. Phil. Dr. Theol. h.c. Jan Harasimowicz
Universität Wrocław/Breslau
Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Renaissance und Reformation